

Evelyn Elsaesser

NACHTOD KONTAKTE

**Spontane Begegnungen
mit Verstorbenen**

Übersetzung aus dem Französischen
von Maja Ueberle-Pfaff

 crotone

Impressum

Titel der französischen Originalausgabe:

Quand les défunts viennent à nous

Editions Exergue 2017

27, rue des Grands-Augustins, F-75006 Paris

© 2017 Evelyn Elsaesser

Deutsche Ausgabe:

1. Auflage 2019

© Crotona Verlag GmbH & Co. KG

Kammer 11, D-83123 Amerang

www.crotona.de

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art und auszugsweisen Nachdruck, sind vorbehalten.

Übersetzung aus dem Französischen: Maja Ueberle-Pfaff

Umschlaggestaltung: Annette Wagner

Druck: CPI • Birkach

ISBN 978-3-86191-113-5

Inhalt

Vorwort von Stéphane Allix	9
Einige Worte zur Einführung	13
Kapitel 1 Was sind Nachtod-Kontakte?	15
Claudies Bericht.....	15
Nachtod-Kontakte, ein verbreitetes Phänomen.....	20
In welcher Form treten NTK auf?	22
Botschaften, die bei NTK empfangen werden.....	30
Marie-Claire's Bericht.....	40
Kapitel 2 Weitere Informationen über Nachtod-Kontakte	47
Nachtod-Kontakte besser verstehen.....	47
Analyse der bei INREES eingegangenen NTK-Berichte	81
Vorübergehende Lähmungserscheinungen	82
Der Bericht von Béatrice	85
Das Persönlichkeitsprofil der Empfänger	88
Das „Profil“ des Verstorbenen, der den Kontakt herbeiführt?	90
Ist die Todesursache ein bestimmendes Element?.....	91
Chantal's Bericht	94
Kapitel 3 Die Auswirkungen von Nachtod-Kontakten	101
Die innere Überzeugung, dass die Erfahrung echt ist.....	102
Die Schwierigkeit, einen Nachtod-Kontakt zu beschreiben	105
Die subjektive Bedeutung und die tröstliche Wirkung von Nachtod-Kontakten.....	109
Die Überzeugung, dass der Verstorbene weiterlebt, und ihre Bedeutung für das Glaubenssystem	112
Der Bericht von Agnès Delevigne (INREES).....	116

Kapitel 4 Sterbebett-Visionen:	
Ein besonderer Nachtod-Kontakt	131
Wie wirken Sterbebett-Visionen auf Betroffene?	143
Sterbebett-Visionen im größeren Kontext.....	148
Sterbebett-Visionen – ein altbekanntes Phänomen.....	151
Kapitel 5 Konsequenzen der Nachtod-Kontakte	
für den Trauerprozess	155
Gespräch mit Louis LaGrand	159
Gespräch mit Allan Botkin.....	169
Gespräch mit Vincent Liaudat	180
Kapitel 6 Überlegungen zur sozialen Dimension	
von Trauer und Tod im In- und Ausland	191
Aufklärung über die Themen Trauer und Tod.....	194
Gespräch mit Natalie Tobert: Wie werden Nachtod-Kontakte in anderen Kulturen aufgenommen?.....	198
Kapitel 7 Wie authentisch sind Nachtod-Kontakte?	203
Sind Nachtod-Kontakte Halluzinationen?	204
Gespräch mit Dean Radin	206
Nachtod-Kontakte im größeren Kontext.....	214
Nachtod-Erfahrungen (NTE)	215
Medien	223
Parallelen zwischen den verschiedenen Erfahrungen in Todesnähe.....	226
Abschließende Bemerkungen	247

Einige Worte zur Einführung

Haben Sie schon einmal die Anwesenheit eines verstorbenen geliebten Menschen gefühlt? Hatten Sie die Gewissheit, dass er in ihrer Nähe ist, sie mit seinem Wohlwollen, seiner Fürsorge, seiner Liebe umhüllt? Sie können ihn nicht sehen, aber Sie wissen, dass er da ist, für sehr kurze Zeit nur, ein, zwei Sekunden, vielleicht auch ein paar Minuten. Haben Sie gehört, wie ein geliebter Verstorbener Ihnen eine Botschaft übermittelt oder gar mit Ihnen ein Gespräch führt? Haben Sie seinen Arm um ihre Taille gespürt in einer vertrauten Geste, tausendmal erlebt, als er noch am Leben war? Haben Sie gesehen, wie er im Schlafzimmer auf Sie zukam, bei Nacht oder in der Dämmerung, umgeben von einem strahlend hellen Licht? Haben Sie mit ihm im Schlaf kommuniziert? Nicht wie in einem gewöhnlichen Traum, sondern von Angesicht zu Angesicht, klar und deutlich, so dass Ihnen die Begegnung ganz und gar echt vorkam?

Wenn das der Fall ist, haben Sie einen Nachtod-Kontakt (NTK) erlebt, eine sehr verbreitete, paradoxerweise aber auch wenig bekannte Erfahrung. Ein offenbar von einem Verstorbenen initiiertes Kontakt ist eine positive und erschütternde Erfahrung mit transformativer Kraft, die weitaus mehr zu bieten hat als kurzfristigen Trost. Dank der vielen Zeugenberichte aus erster Hand, die den ersten Teil dieses Buches ausmachen, werden wir die Typologie, die Merkmale und die Folgen dieser Erfahrungen detailliert analysieren.

Nachtod-Kontakte

Ein Nachtod-Kontakt wirft viele Fragen auf, und wer von einem solchen Erlebnis berichtet, stößt nicht selten auf Unverständnis oder sogar negative Reaktionen, die sich schlicht und einfach durch einen unzulänglichen Informationsstand erklären lassen. Ausreichend Kenntnisse über dieses Phänomen, das wir alle beim Tod eines uns nahestehenden Menschen erleben können, sind wichtig, denn sie geben uns eine gemeinsame Sprache und lassen gleichzeitig jedem und jeder von uns den Raum, sich damit gemäß dem eigenen Empfinden auseinanderzusetzen.

Der Tod eines geliebten Menschen stellt unser Leben auf den Kopf und markiert den Beginn einer schmerzlichen und manchmal langwierigen Trauerzeit. Ein Nahtod-Erlebnis ist ein großer Trost und bietet neue Perspektiven auf das Überleben des Bewusstseins nach dem physischen Tod und unsere eigene Endlichkeit. Doch diese Kontakte beseitigen die Traurigkeit nicht und sind kein Mittel, sich die Trauerarbeit zu ersparen, die in jedem Fall geleistet werden muss. Ich durfte über die Bedeutung der NTK mit international renommierten Trauerexperten sprechen. Wir betrachteten das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und stellen hier zahlreiche Möglichkeiten vor, wie man NTK in den Trauerprozess so integrieren kann, dass der größte Nutzen daraus entsteht.

Sind Nachtod-Erfahrungen authentisch? Was ist, abgesehen von dem Trost, den sie bieten, ihr ontologischer Status? Handelt es sich wirklich um „außergewöhnliche“ Erfahrungen oder wäre es richtiger, von durchaus gängigen, normalen menschlichen Erfahrungen zu sprechen, selbst wenn der Ursprung und der Modus Operandi dieser Kontakte vorläufig ein Geheimnis bleiben? Dieser entscheidenden Frage stellen wir uns im letzten Kapitel unter Mitwirkung einiger Wissenschaftler von Weltruf. Bei der Analyse dieser Erfahrungen ist ohnehin ein globaler Ansatz notwendig. Nachtod-Erfahrungen sind kein isoliertes Phänomen, sie treten im Kontext anderer Erfahrungen rund um den Tod auf, wie Nahtod-Erfahrungen, Sterbebett-Visionen und von Medien hergestellte Jenseitskontakte. Wenn man die verschiedenen Erfahrungen miteinander vergleicht, kann man Phänomene, die vom Wesen her im Grunde gleich zu sein scheinen, besser verstehen.

Kapitel 1

Was sind Nachtod-Kontakte?

Claudies Bericht

Claudie V. ist 63 Jahre alt und lebt im Elsass. Als Naturwissenschaftlerin (sie unterrichtet Mathematik) ist sie mit dem rationalen Denken vertraut und an die Reproduzierbarkeit analysierter Phänomene gewöhnt, die für die wissenschaftliche Beweisführung so notwendig ist.

„Das Leben erlaubt sich gern mal einen Scherz“, sagt sie, „und trotz meiner Ausbildung wurde ich mit Erfahrungen oder Phänomenen – oder wie immer ich sie nennen soll – konfrontiert, die mit der Rationalität, die man mir beibringen wollte, ganz und gar nicht in Einklang standen.“

Am 27. November 1992 erfuhr ihr Schwiegervater Camille, dass sein ganzer Körper von Krebs befallen war, dem er dann auch am 24. Februar 1993 zum Opfer fiel.

„Er war ein tiefgläubiger, aber von der Kirche sehr enttäuschter Mensch. Seinen Glauben lebte er vor allem in der Natur, dort spürte er den ‚Schöpfer‘. Obwohl seine Krankheit sehr kurz war, hatten wir Zeit für ein paar Gespräche.“

Nachtod-Kontakte

Da er wusste, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb, gehörte natürlich der Tod zu den Themen, über die wir sprachen. Eines Tages versprach er mir, dass er mir, falls möglich, ein Zeichen geben würde, wenn er auf der anderen Seite wäre. Ich antwortete, ich sei einverstanden und versprach ihm, keine Angst zu haben.

Ungefähr zwei Wochen nach seinem Tod stand ich neben meinem Mann auf dem Küchenbalkon. Da spürte ich ganz deutlich, wie sich eine Hand um meinen Ellenbogen legte und gegen meinen Arm drückte. Ich erkannte die Geste sofort, die für meinen Schwiegervater so typisch war. Er machte das, wenn er mit einem sprach oder einem etwas sagen wollte. Ich hatte diese Geste noch nie bei einem anderen Menschen erlebt. Deshalb dachte ich sofort an ihn und sagte meinem Mann, was ich gespürt hatte. Ich ‚wusste‘, dass er da war, dass er es war, der mich am Arm berührt hatte, und ich dankte ihm. Wie versprochen, hatte ich keine Angst gehabt.“

Claudies Erlebnis ist subtil, eher eine Empfindung als eine konkrete Erfahrung, eine zarte, zärtliche Wahrnehmung, bei der sie sofort an ihren Schwiegervater denkt. Camille ist noch nicht lange verstorben, und Claudie hat eine Kontaktaufnahme erwartet, weil es zwischen ihnen beiden so abgesprochen war. Ihr Schwiegervater hat sich durch eine für ihn typische Geste manifestiert, die Claudie keinem anderen zuschreiben konnte, weil sie „diese Geste noch nie bei einem anderen Menschen erlebt“ hatte. An dem Ursprung ihrer Wahrnehmung hat sie aber nie einen Zweifel gehegt. Auf den ersten Kontakt folgten weitere.

Claudie und ihr Mann hatten sich ein Haus bauen lassen, das Camille nicht mehr sehen konnte, weil er zum Zeitpunkt der Schlüsselübergabe schon nicht mehr lebte.

„Wir zogen im Juli 1993 um, und ich spürte, während ich das neue Haus einrichtete, seine Gegenwart sehr oft in mei-

Was sind Nachtod-Kontakte?

nem Rücken. Dann redete ich im Geist mit ihm und sagte ihm, wie traurig ich über seinen Tod sei, besonders da sein Sohn nun endlich das eigene Haus besaß, das er sich schon immer gewünscht hatte. Seine Gegenwart fühlte sich für mich vertraut an. Er wusste, dass er dieses Haus nie sehen würde, und hatte darauf bestanden, uns einen Kamin zu schenken. Er hatte gesagt: ‚Feuer ist Leben, und wenn ihr dann in eurem Kamin das Feuer seht, werdet ihr an mich denken.‘ Wir hatten also einen sehr schönen, gekachelten Kamin, wie man ihn im Osten Frankreichs baut. Eines Tages, es war Herbst oder Winter und das Feuer brannte fröhlich im Kamin, saß ich am Tisch und korrigierte Arbeiten. Die Mathematik erfordert eine hohe Konzentration, und ich war völlig in meine Arbeit vertieft. Plötzlich spürte ich trotz der Hitze aus dem Kamin, wie mich eine große Kälte durchströmte, und ich fing an zu zittern. Gleichzeitig fühlte ich seine Gegenwart dicht hinter mir, und er ‚sagte‘ zu mir (wie soll man das anders ausdrücken?): *Die Musik! Die Musik!* Ich hatte tatsächlich zum Arbeiten eine CD eingelegt. Mich überkam das dringende Bedürfnis aufzustehen und mir die CD anzusehen, die ich eher gedankenlos angeschaltet hatte. Der Titel des Stücks lautete *Der Reigen seliger Geister* (C.W. Gluck). Als ich das las, brach ich in Tränen aus und holte meinen Mann, um ihn von dem Vorfall zu erzählen; und ich dankte ‚Papy‘ für den wunderbaren Augenblick, den er mir geschenkt hatte. Noch heute bin ich sehr ergriffen, wenn ich mich an diese kostbaren Augenblicke erinnere. Er hatte sich entschieden zu kommen, als das Kaminfeuer brannte und das herrliche Musikstück durch den Raum klang.“

Zufall oder Absicht? In dem Kamin, einem Geschenk von Camille, verbreitet das Feuer eine angenehme Wärme, und dennoch wird Claudie von einer großen Kälte erfasst und erschauert, während sie die Anwesenheit ihres Schwiegervaters wahrnimmt. Die Stimmung

Nachtod-Kontakte

im Raum ist ruhig und arbeitsam, Claudies Aufmerksamkeit richtet sich auf ihre Korrekturen. Sie denkt in diesem Moment nicht an Camille, und dennoch drängt er ihr seine Gegenwart mit überwältigender Selbstverständlichkeit auf – er ist da. Das Musikstück auf der CD, die sie ohne großes Nachdenken in den CD-Player eingelegt hatte, wird über die Schönheit der Musik hinaus bedeutsam, als Camille sie auf den Titel hinweist: *Der Reigen heiliger Geister*. Claudie betrachtet den Moment als Geschenk und wird von Gefühlen überwältigt. Sie hatte ihrem Schwiegervater versprochen, keine Angst zu haben, falls es ihm gelänge, sie nach seinem Tod zu kontaktieren, und sie hält Wort. Sie reagiert auf das anrührende Geschehen mit Freude und Dankbarkeit.

Einige Zeit später erlebt Claudie einen weiteren Kontakt.

„Meine Schwiegereltern lebten in einer fantastischen Wohnung in Nizza. Wir kamen immer sehr gern dort zusammen, auf der Terrasse im sechsten Stockwerk, mit einem unglaublichen Rundblick auf die Berge und die wunderschöne Meereshucht. Meine Schwiegermutter ist nach dem Tod ihres Mannes dort geblieben. Ich habe schon immer gern fotografiert, und mein Schwiegervater liebte die schönen Erinnerungsbilder an Familientreffen. Ich habe auch ihn fotografiert, einmal sogar, als er schon sehr krank war, und er hat zu mir gesagt: ‚Wenn die Fotos entwickelt sind, bin ich tot.‘ (Es war noch die Zeit, in der man Papierabzüge von Fotos gemacht hat, Digitalfotografie gab es noch nicht). Er hat sich nicht getäuscht, ich habe die Abzüge erst nach seinem Tod bekommen. Am Abend nach einem besonders schönen Tag machte ich auf der Terrasse wieder einmal Fotos von der Familie und lehnte mit dem Rücken am Terrassengeländer, das heißt, ich hatte sechs Stockwerke Leere hinter mir. Da spürte ich, wie sich seine Hand auf meine Schulter legte. Ich war mir sofort sicher, dass er es war und dass er glücklich war. Ich kann nicht sagen, ich hätte eine Stimme im Kopf gehört, nein, er musste gar nicht sprechen, ich wusste es einfach.

Was sind Nachtod-Kontakte?

Diesmal vergaß ich, ihm zu danken und das Glücksgefühl an seinen Sohn weiterzugeben.“

Erneut wird sich Claudie der Gegenwart ihres Schwiegervaters bewusst. Sie spürt körperlich, wie sich seine Hand auf ihre Schulter legt und nimmt seinen Geisteszustand wahr – er ist glücklich, das weiß sie auch ohne Worte. Von Dankbarkeit überwältigt, teilt sie ihr Erlebnis mit ihrem Mann.

Dann folgt ein Ereignis, das sich als der letzte Kontakt mit ihrem Schwiegervater erweisen sollte:

„Einige Jahre nach seinem Tod, als ich im Auto saß und aller Wahrscheinlichkeit nach an nichts Besonderes dachte, merkte ich auf einmal, dass er in meinem Kopf mit mir sprach. Er sagte mir, er ginge weg, sehr viel weiter weg, und würde sich nicht mehr bei mir melden. Ich war ein bisschen traurig, aber ich antwortete, dass es sicher nun einmal so sein müsse. Und so war es auch, von da an habe ich seine Anwesenheit nie wieder gespürt. Ich trage ihn immer in meinem Herzen.“

Dieser letzte Kontakt, der als solcher angekündigt wird, ist besonders interessant. Der Verstorbene scheint sich in einer dynamischen Entwicklung zu befinden, die in einer Dimension angesiedelt ist, die wir nicht begreifen können. Claudies Erlebnisse, so außergewöhnlich sie zu sein scheinen und so viele Rätsel sie auch aufgeben, stehen stellvertretend für viele. Offen für die Möglichkeit einer Kommunikation *post mortem*, haben Camille und Claudie eine Vereinbarung getroffen: ‚Falls es mir möglich ist, dir ein Zeichen zu geben, wenn ich auf der anderen Seite bin, werde ich es tun.‘ Claudie war zweifellos offen für einen potenziellen Kontakt und bereit, ein irgendwie geartetes Zeichen zu empfangen, aber sie hat immer dann einen Kontakt erlebt, wenn sie nicht an ihren Schwiegervater dachte und mit alltäglichen Dingen beschäftigt war.

Nachtod-Kontakte

Sie hat die offenbar von ihrem Schwiegervater initiierten Begegnungen mit Unbefangenheit, Freude und Dankbarkeit aufgenommen und auch ihren Mann, Camilles Sohn, gerne daran teilhaben lassen.

„Ich fand das alles schön und beruhigend, niemals erschreckend. Es mag ja vielleicht eine Ausgeburt meiner Fantasie sein oder aber aus dem tatsächlich existierenden Jenseits stammen, eine echte Kommunikation sein – ist es denn so wichtig, das zu wissen?“

Claudie hat den Kern der Fragen erfasst, die sich durch das beschriebene Phänomen stellen: Sind es reale, authentische, von Verstorbenen herbeigeführte Erfahrungen oder handelt es sich um Erlebnisse, die das Bewusstsein der Empfänger als Reaktion auf deren Trauer und Kummer produziert? Stammen die Wahrnehmungen aus einer externen Quelle oder sind sie selbstgeneriert? Kann der Schmerz über den Verlust eines geliebten Menschen und das damit einhergehende Bedürfnis nach einer bleibenden Verbindung oder zumindest einer allerletzten Begegnung diese Empfindungen erklären? Der Tod eines geliebten Menschen wird von den Angehörigen oft als verfrüht empfunden. Selbst wenn im besten Falle alles gesagt ist, selbst wenn sich in den letzten Tagen und Stunden Gelassenheit einstellt hat und der Tod angenommen wird, wünschen wir uns immer noch ein wenig mehr Zeit, etwas mehr Austausch und Zusammensein, denn das liegt in der Natur der Liebe. Doch ist die psychologische Erklärung ausreichend? Wenn wir eine Antwort darauf finden wollen, müssen wir uns die Erfahrungen genauer ansehen.

Nachtod-Kontakte, ein verbreitetes Phänomen

Claudie V. hat mehrere Kontakte mit ihrem verstorbenen Schwiegervater erlebt, bei denen unterschiedliche Sinnesorgane beteiligt wa-

Was sind Nachtod-Kontakte?

ren. Das heißt, sie hatte einen Nachtod-Kontakt (NTK), eine Kontakterfahrung, bei der der oder die Erlebende den Eindruck hat, mit einem Verstorbenen zu kommunizieren.

Bei der Herausgabe des *Klinischen Handbuchs außergewöhnlicher Erfahrungen*², der ersten Publikation des Instituts INREES³, das 2007 von Stéphane Allix gegründet wurde, stellte sich bei der Abfassung des Kapitels, das wir dem Thema widmeten⁴, die Frage der Benennung. Damals waren Nachtod-Kontakte in französischsprachigen Ländern so wenig bekannt (sie sind es heute noch), dass wir gezwungen waren, dem Phänomen einen Namen zu geben. Wir hätten es als „Kommunikation“ oder „Kontakt“ bezeichnen können, in Anlehnung an die eingeführte englische Bezeichnung *after-death communication*, aber wir haben uns entschlossen, eine etwas differenziertere Bezeichnung zu wählen, weil wir den subjektiven Aspekt des Erlebnisses betonen wollten.⁵

Ein Nachtod-Kontakt mit einem Verstorbenen entsteht *spontan*, ohne Absicht seitens der kontaktierten Person (dem Empfänger/der Empfängerin) und ohne erkennbare äußere Ursache. Ich habe mich entschlossen, für Personen, die Nachtod-Kontakte erleben, den Begriff „Empfänger“ zu verwenden, ohne damit jedoch etwas Bestimmtes über die *Quelle* dieser Erfahrungen aussagen zu wollen.

NTK drängen sich dem Empfänger „von außen“ auf, wie die Betroffenen sagen. Aus ihrer Warte handelt es sich nicht um einen innerpsychischen Vorgang.

NTK sind *direkte* Kontakte, offenbar von den Verstorbenen herbeigeführt, ohne die Beteiligung eines Mediums – oder *channels* – und ohne den Einsatz von automatischem Schreiben, instrumentel-

2 Allix, Stéphane; Bernstein, Paul, *Manuel clinique des expériences extraordinaires*, Paris, InterEditions – INREES, „Nouvelles évidences“, 2013.

3 Institut de recherche sur les expériences extraordinaires www.inrees.com

4 Elsaesser-Valarino, Evelyn, „Vécu subjectif de contact avec un défunt“, *Manuel clinique des expériences extraordinaires*, Paris, InterEditions/INREES, „Nouvelles évidences“, 2013, S. 131-159

5 „Im französischen Original wird das Phänomen als „vécus subjectifs de contact avec un défunt“ (VSCD) bezeichnet, wörtlich „subjektive Erfahrung eines Kontakts mit einem Verstorbenen“. (A.d.Ü.)

Nachtod-Kontakte

ler Transkommunikation (ITK)⁶ oder anderen Verfahren. Kontakte, die auf Initiative von Trauernden mithilfe eines Mediums hergestellt werden und in der Öffentlichkeit viel bekannter sind, werden in diesem Buch nur am Rande behandelt.

Ein NTK ist ein Kontakt oder eine Kommunikation, der oder die sich spontan, ohne Absicht seitens der erlebenden Person (des Empfängers, der Empfängerin) und ohne erkennbare äußere Ursache ergibt. Es handelt sich um einen direkten Kontakt, der offenbar vom Verstorbenen ausgeht, ohne Beteiligung einer dritten Person (Medium) und ohne Verwendung von ITK, automatischem Schreiben oder ähnlichem. Bei einem NTK scheint ein Informationstransfer stattzufinden, in eine Richtung oder auch in beide.

In welcher Form treten NTK auf?

Es wurden unterschiedliche Arten von NTK identifiziert, die von vier der fünf Sinnesorgane wahrgenommen werden können: Hören, Berühren, Geruch und Sehsinn (der Geschmackssinn ist nicht betroffen). Trauernde können kurz nach dem Tod der Bezugsperson oder über einen längeren Zeitraum hinweg unterschiedliche Erfahrungen machen, die anscheinend alle von demselben Verstorbenen initiiert wurden, oder die gleiche Art von Kontakt kann sich wiederholen. Sehr häufig sind mehrere Sinnesorgane gleichzeitig beteiligt, zum Beispiel können sie hören, wie ein Verstorbener sagt, es ginge ihm gut und sie sollten sich keine Sorgen um ihn machen, wäh-

6 Instrumentelle Transkommunikation (ITK) wird eingesetzt, um einen Kontakt mit Verstorbenen durch Interferenzen an technischen Hilfsmitteln wie Radio- oder Fernsehgeräten herzustellen, wobei verschwommene Töne oder Bilder entstehen können; danach wird abgewartet und beobachtet, welche Phänomene sich ergeben.

Was sind Nachtod-Kontakte?

rend sie gleichzeitig sein Aftershave riechen können. Von manchen NTK-Arten wird häufiger berichtet als von anderen. Sehr verbreitet sind Kontakte im Schlaf, oder es wird berichtet, man habe die vertraute Gegenwart des Verstorbenen *gespürt*; viel seltener und spektakulärer sind Berichte von einem „festen Körper“, insbesondere dann, wenn ein telepathischer Gedankenaustausch damit verbunden ist. Je nach Typus des erlebten Kontakts variiert die Intensität der Erfahrung und ihre Auswirkung auf den Empfänger.

Ein NTK ist immer mit einem Todesfall verbunden, der kurze Zeit oder auch länger zurückliegt. Die meisten Erfahrungen treten im Jahr nach dem Ableben auf, mit einer hohen Konzentration in den ersten sieben Tagen, insbesondere den ersten vierundzwanzig Stunden. Weitere Kontakte treten bei einer abnehmenden Häufigkeit zwei bis fünf Jahre nach dem Tod auf. Kontakte, die zwischen fünf und mehr als dreißig oder vierzig Jahren nach dem Ableben auftreten, sind häufig an Krisensituationen gebunden. Diese „schützenden“ NTK dienen dazu, die Empfänger vor einer unmittelbar drohenden, potenziell tödlichen Gefahr zu warnen, und ermöglichen es ihnen beispielsweise, einem Unfall, dem Tod durch Ertrinken oder einem Angriff zu entgehen oder zum Beispiel ein kleines Kind zu retten.

Auf den folgenden Seiten werde ich unterschiedliche Arten von Nachtod-Kontakten vorstellen, illustriert durch Berichte aus erster Hand. Als ich 2013 in der vom INREES herausgegebenen Zeitschrift „Inexploré“ einen Artikel über Nachtod-Kontakte publizierte⁷, schlossen wir die Bitte an, uns Erfahrungsberichte zu schicken. Sie trafen in großer Zahl ein, und im vorliegenden Buch greife ich immer wieder auf sie zurück. In den meisten Fällen habe ich die Berichte vollständig wiedergegeben, damit die Leser sich in die Lebenswelt der Verfasserin oder des Verfassers hineinversetzen können, die den Hintergrund für das markante Erlebnis bilden.

Sie werden feststellen, dass alle Berichte eine ganz eigene Note und Färbung aufweisen, ihnen allen aber eine unterschwellige Bot-

⁷ Elsaesser-Valarino, Evelyn, „VSCD – hallucinations ou dernière communication?“, *Inexploré – Zeitschrift des INREES*, Nr. 19, 2013, S.84-88.

schaft gemeinsam ist: Die Verbindung zu den Menschen, die uns nahestehen, scheint auch über den Tod hinaus fortzubestehen.

Allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, indem sie uns ihre Berichte schickten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Im Rahmen einer Studie der US-Amerikaner Bill und Judy Guggenheim⁸ konnten Nachtod-Kontakte klassifiziert werden. In den 1980er Jahren führten die Autoren Gespräche mit 2000 US-Amerikanern und Kanadiern und analysierten die 3300 Berichte, die sie sammeln konnten. 335 Berichte wählten sie aus und veröffentlichten sie in ihrem Bestseller *Trost aus dem Jenseits*.⁹ In Frankreich erschien das Buch 2011 unter dem Titel *Des Nouvelles de l’Au-delà*.¹⁰

Die folgende Liste der unterschiedlichen NTK stützt sich mit leichten Abweichungen auf die Einteilung von Guggenheim und Guggenheim.

NTK mit Gegenwartsempfinden, wie sie von Claudie im vorigen Kapitel geschildert wurden, kommen sehr häufig vor. Der Empfänger spürt die vertraute Gegenwart des Verstorbenen, aber er kann ihn weder sehen noch spüren noch hören. Die Gegenwart scheint eine gewisse „Dichte“ zu haben, fast einem Körper ähnlich, aber doch unsichtbar, und der Empfänger weiß genau, wo im Raum sich der Verstorbene befindet. Die Identität und die Persönlichkeit des Verstorbenen erschließen sich unmissverständlich aus dessen Gegenwart und lassen eine sofortige Identifizierung zu. Dies ist nicht zu verwechseln mit dem wohlbekanntem Empfinden vieler trauernder Menschen, dass „der Verstorbene immer an seiner Seite“ sei

8 www.after-death.com

9 Guggenheim, Bill und Judy, *Trost aus dem Jenseits – Unerwartete Begegnungen mit Verstorbenen*, übers. von Maja Ueberle-Pfaff, Frankfurt 1997; Originaltitel: *Hello from Heaven: A new field of research – After Death Communication – confirms that life and love are eternal*, New York 1997.

10 Guggenheim, Bill et Guggenheim, Judy, *Des Nouvelles de l’au-delà: de nouveaux champs de recherche sur l’après-vie confirment que la vie et l’amour sont éternels*, introd. et trad. par Evelyn Elsaesser-Valarino, Paris 2011.

Was sind Nachtod-Kontakte?

oder er ihn „ständig im Herzen trägt“. Die Wahrnehmung geschieht unerwartet und kurz (einige Sekunden, höchstens ein paar Minuten) und ist zeitlich klar begrenzt. Ein Gefühl von Liebe und Fürsorge geht von der Präsenz aus, und der Kontakt wird als tröstlich oder sogar freudig erlebt. Manchmal werden derartige Wahrnehmungen von einem Absinken der Raumtemperatur oder einem kalten Luftzug begleitet. Diese Art von NTK tritt häufig in Verbindung mit einer Gehörwahrnehmung auf. Aber überlassen wir unseren Zeugen das Wort.

Brigitte F. ist Krankenschwester und Leiterin einer Onkologie-Station. Sie hat, schreibt sie, an ihrem Arbeitsort nach dem Tod von Patienten schon häufiger Ungewöhnliches erlebt, doch der NTK, den sie hier beschreibt, betrifft ihre eigene Schwiegermutter:

„Meine Schwiegermutter ist vor über drei Jahren verstorben. Bevor sie ins Seniorenheim kam und bettlägrig, um nicht zu sagen depressiv und abhängig wurde, war sie eine dominante, autoritäre Frau, die hellseherische Fähigkeiten besaß. Ihr Sohn, mein Ehemann, hat mir erzählt, dass er als Kind zu Hause vielen Menschen begegnet ist, die gekommen waren, um sich von ihr Rat zu holen.

Ich hatte trotzdem ein gutes Verhältnis zu ihr, und sie sprach manchmal, bevor sie ins Seniorenheim kam, mit mir unter vier Augen über ihre Gabe. Ich verstand mich gut mit meiner Schwiegermutter, aber ich war nicht ihre Vertraute, und manchmal herrschte zwischen uns auch eine gewisse Distanz [...]

Ich war bis zum Ende bei ihr und sagte ihr auch, dass sie gehen müsse. Ihr Leben in der Palliativpflege war die reine Hölle. [...]

Und dann spürte ich – ich kann mir nicht erklären wie – ein Jahr nach ihrem Tod auf einmal ihre Gegenwart sehr stark. Und zwar regelmäßig. Ich sah sie nicht, aber ich wusste, dass sie da war. Ich ertappte mich selbst dabei, wie ich sie